

vom Historiker unbedingt gefordert ist.“ Dies schrieb Mellink 1953. Er machte also zu einem frühen Zeitpunkt auf die Einseitigkeit aufmerksam, mit der gesellschaftliche und wirtschaftliche Gesichtspunkte zugunsten rein theologischer unbeachtet blieben. Man hat sich das in mennonitischen Kreisen zuerst damit erklärt, daß man auf Mellinks marxistische Einstellung wies. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß in den Niederlanden die wirtschaftliche Not eine erhebliche Rolle für die Bereitschaft spielte, religiöse Ideen zu übernehmen. Wenn die Täuferbewegung in den Niederlanden eine Massenbewegung wurde, liegt es sicher an solchen Voraussetzungen, wie Mellink sie festgestellt hat. Man braucht damit die religiösen Vorstellungen als Faktor nicht auszuklammern. Die sorgfältige und vorurteilsfreie Bemühung um die Quellen wird ein buntes Bild enthüllen, als es uns bei unsern Deutungen angenehm ist. Mellink hat in seiner bescheidenen Hingabe an die Quellen unserer historischen Erkenntnis einen großen Dienst geleistet.

Eine vollständige Bibliographie seiner Arbeiten findet sich in der Festschrift anlässlich seines Abschieds von der Universität (vgl. MGB, 43./44. Jg., 1986/87, S. 208: *Historisch Bewogen*).
Heinold Fast

Hans-Jürgen Goertz, Das Bild Thomas Müntzers in Ost und West, Hannover (Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung) 1988, 54 S., kart.

Für ein breiteres Publikum, das sich noch vor 1989, dem (vermutlich) 500. Geburtsjahr von Thomas Müntzer, orientieren will, liefert die Broschüre einen Überblick über den Wechsel des Thomas-Müntzer-Bildes im Lauf der Jahrhunderte („verteufelt und verherrlicht“), vor allem aber in der Auseinandersetzung zwischen marxistischer und westlicher Geschichtsschreibung. Für die Gegenwart konstatiert G. eine „Auflockerung verhärteter Fronten“ und zählt für das Jubiläumsjahr kurz auf, was an neuen Beiträgen von verschiedensten Seiten zu erwarten ist (darunter auch ein eigenes Buch: Thomas Müntzer. Mystiker, Apokalyptiker, Revolutionär – C. H. Beck, München 1989).
H. F.

Cronica; Ordo sacerdotis; Acta HN. Three Texts on the Family of Love, hrsg. von *Alastair Hamilton*, 428 S., Leiden: E. J. Brill, hfl. 150,-.

Mit diesem Buch, dessen Erscheinen für den Winter 1988/89 angekündigt ist, werden drei wichtige Quellen zur Geschichte des „Hauses der Liebe“

in originalem Niederdeutsch zum ersten Mal im Druck zugänglich. Es handelt sich um die immer noch reichlich rätselhafte Glaubensgemeinschaft, die Hendrik Niclaes Anfang der 1540er Jahre in Emden gründete und die in ihrer Art der von David Joris ähnlich war: extremer Spiritualismus; bei öffentlichem Konformismus mit der vorherrschenden Konfession und Obrigkeit heimliche Praxis der eigenen Frömmigkeit; soziologisch: wohlhabende Unternehmer und Kaufleute mit weitreichenden geschäftlichen Beziehungen. – Der Herausgeber, A. Hamilton, hat sich 1981 bereits mit einem Buch über „The Family of Love“ einen Namen gemacht. Er ist Nachfolger von I. B. Horst auf dem Lehrstuhl für Radikale Reformation an der Universität von Amsterdam H. F.

Pieter Visser, Broeders in der Geest. De doopsgezinde bijdragen van Derrick en Jan Philipsz Schabaelje tot der Nederlandse stichtelike literatuur in de zeventiende eeuw, deel I: tekst (Deventer Studien 7), Uitgeverij Sub Rosa, Deventer 1988, 466 S.

Die Brüder Schabaelje gehörten zu den (liberaleren) Waterländer Taufgesinnten und spielten eine ziemliche Rolle in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Über die Niederlande hinaus hat sich Jan Philipsz Sch., der als Verfasser von Erbauungsliteratur außerordentlich fruchtbar war, einen Namen gemacht durch ein Buch, dessen letzterer Teil auch auf Deutsch erschienen ist: „Die wandelnde Seele, d. i.: Gespräch der wandelnden Seele mit Adam, Noah und Cleophas“. Die Kopie der 15. Auflage ist heute noch im Buchhandel erhältlich.

Pieter Visser, der jetzt die Taufgesinnte Bibliothek in Amsterdam leitet (s. u. S. 126f), hat freilich in seinem Buch versucht, der Vielfalt des literarischen Wirkens der beiden Brüder dadurch gerecht zu werden, daß er in vier Abschnitten vier unterschiedliche Literaturtypen bei den Schabaeljes behandelt: die Theaterstücke, die Liederbücher, die Pilgrimsliteratur und die Emblembücher. Dabei stellt er jeweils ein Hauptwerk in den Mittelpunkt, zieht aber auch andere Beispiele aus dem Schaffen der beiden heran. Neben der literaturhistorischen Würdigung kommt in allen vier Abschnitten auch der taufgesinnt-religiöse Gehalt sowie die Wirkungsgeschichte zur Darstellung.

Dem ersten Band wird ein zweiter mit Anmerkungen, Zitaten und Dokumenten folgen. H. F.